

SIMPLICISSIMUS

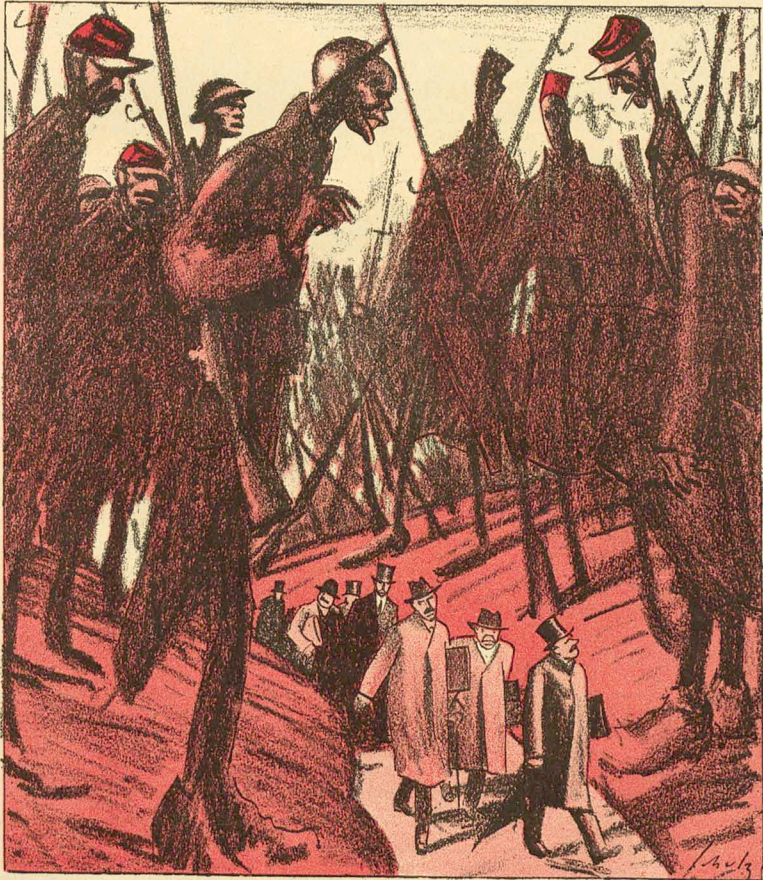
Bezugspreis vierteljährlich 600 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

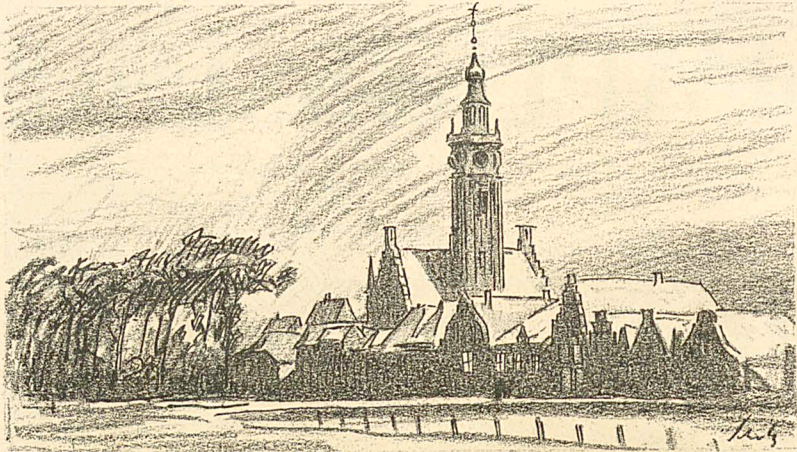
Bezugspreis vierteljährlich 600 Mark
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Die Kommission zur Rettung der Mark

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



Werden sie wieder den Wald vor lauter Bäumen nicht sehn?



Ehrens und Holzereen

Ein Märchen

Von Joachim Ringelbach

Die hohelentische, die aetelische, die dineschische. Aber sprechen wir nicht mehr davon. Wer sich näher dafür interessiert, sei auf Otto Bergemanns Berge und Täler der Aonen, Jena 1804, Verlag Weidobach, 8^o, Vorlesung, hingewiesen.

Um 4700 vor Christi Geburt herum lebten noch im Norden von Meeren und Eisbären eingeschlossen, die Ehrens, Nachkommen und Untertanen des großen Königs Holztopp. Der war bedrückt wegen seiner weichen götzigen Seele. Die ihn bewog, mit jedem barmen, trohigen oder auch nur energischen Menschen, der ihm begegnete, Händel anzufangen und ihn kleinjurteigen. Und so hatte er längst alles, was ihn im weiten Kreise umgab, feingekirret und berseht darüber in gütiger Weisheit. Handel und Wandel und Ränke blühten. Nagelböler, Hiehböler, Föser, Wogen, Schütten, Raubhägerbeit und Holzbildhauer. Das Volk war zutrieben, verkehrt auch nicht in bossesitübende Langeweile, weil im Laufe der Jahre sich immer mal wieder ein Fremder nach dort vertrieb, der die Ehrens in ernstes oder betieres Staunen versetzte. Weil er seltsame Kleider und Gegenstände trug, nicht Gehörlich verstand, und seinen Wünschen trunken machte, diesen köhlerischen, aus Krankeiläusen und Meerrettich hergestellten Naturwein.

Selbstverständlich wurde solcher Fremdling zuerst zum König geföhrt, der ihm vieles schenkte, einiges nahm und ihn in der Form von Bekehrungen auserforschte. Besonders sympathischen Gähnen pflegte er sogar ein Geheimnis mitzuteilen, von dem keiner seiner eigenen Untertanen etwas wußte. König Holztopp war nämlich Erfinder und Beförder des magnetischen Nordpols. Dieser bestand aus einer kleinen Pölette, die der König in guter Stunde gefunden hatte und nun in einem, von hohen Meeren geschützten, großen Warten aufbewahrte. Die Pölette blieb aber auch für die sympathischen Gähne unzugänglich und unsichtbar, weil sich darüber ein glanzreicher Haufen von angezogenen Eisengestirnen angeammelt hatte. Eperre, Schwertler, Nagelzellen, Anterketten, Enterketten, Nädelmädchen, Etadelbräut.

Die Fremdlinge, die ins Land der Ehrens ver-

schlagen wurden, waren zum Teil recht bemerkenswerte Leute. Im Gähnebuch des Königs stehen Namen wie: Kulabill, genannt der eiserne Kanzler von Pöhslingen. Döer: Malbins, Degenstücker aus Mittwobde.

Götchen Persönlichkeiten von jähem, wissenschaften Naturell oder stählerner Enschlossenheit und den sympathischen Gähnen pflegte der König später, nachts, in guter Stunde, wenn sie schliefen, unter gütigem Wächeln die Kehle abzudrücken.

Die drahtlose Telegraphie — in anderer Methode als später in Europa — wurde erfunden. Allerdings zunächst nur der gebende Teil. Der König und seine Untertanen sandten zahllose Telegramme in die unbekanntesten Fernen hinaus. Zum Beispiel: „An alle, Ihr König Holztopp, habe durch mein Volk die halbe drahtlose Telegraphie erfunden lassen.“ Auch kurze Kabelworte: „Proßt! Reuajel! Die Ehrens.“

Ungehöriges Aufsehen erregte es, als der zweite, der aufnehmende Teil der drahtlosen Telegraphie erfunden wurde. Mit elementarer Spannung wartete alles. Wirklich traf ein Funkspruch ein. Uha, die greisenhafte Großmutter des Königs, war die einzige, der es gelang, Sinn in die fremdsprachlichen Worte zu bringen. Sie überlegte: „Ihr König Holztopp, und Ihr Ehrens alle könnt uns, die Holzereen, Eure Antioden, am —“

Das Telegramm war noch länger, jedoch beim Vorlesen des Wächterens „am“ ward Uha vom Schlage gerührt. Weil sie bereit zu Tode bereitigt worden war, und man nun den Schluß nicht ersuchen, so fühlten sich die Ehrens gekränkt. Und der König geriet in solche Wut, daß er sich nach auf dem Thron begab, die Mobilmachung befaß und niemals wieder Kleider anlegte. Das Volk hingegen bekehrte sich mit hölzernen Nähtungen und Schuhen, denn Metall war ihm unbekannt, geff zu hölzernen Waffen und schiffte sich auf hölzernen Barken ein. Der König nahm heimlich die halbe Pölette mit.

Damals gab es außer und nahe dem geographischen Nordpol noch einen hölzernen Schöpol, der die Eigentümlichkeit befaß, alles Holzereen anzuziehen. Daß die Zweck dieser Wandertrost legten Endes in einem Pudding bestand, wußte nur Etahlhaupt, der harte, grauame König der Holzereen. Er hatte den Pudding-gehoht und wußte ihn im

Behelmgarten, unter einem Kiesenberg von angezogenen Holzereen verbarbt. Ruder, Postpölkanten, Spindeln, Pfahlbanten, Säge, Dautel, Blästle.

König Etahlhaupt lief sein Leben lang immer nach herum. Er haßte Weidlinge und Schlappschwänze, und wenn je Fernblinne von derartigen Charaktereigenschaften sich ihm oder seinem Lande näherte, so reiste er sie durch Weidigungen und stellte sich gleichzeitig ängstlich, unsicher, bis die Betrachten ihn angiffen. Dann weiterreizend, kloß er zum Gehin, ließ sich sogar etwas verpöhlen, um ihre Tapferkeit noch weiter anzuspornen. Bis er sie schließlich aus Notwehr tödschlagen mußte.

Ein hitzefühler Funkspruch traf ein. Die Holzereen betrachteten sich mit Wimmeln, ihrem schmackhaften, aus Pincinalbutter und Soda hergestellten Nationalalkohol. Dann legten die Untertanen Etahlpanger an und bestritten eiserne Schiffe, denn Holz war ihnen ein unbekanntes Mineral; und der natke Etahlhaupt folgte ihnen und trug heimlich den Pudding in der Hand.

Ob es anno 4680 war, also in dem Jahre, von dem der Wiltiger Historiker Wölbö erzählt, daß es durch eine ungeheure magnetische Deviation alle nautischen Berechnungen über den Heufen warf. Obre später? Glore ist nur, daß auf dem Meere, welches damals die Segend des heutigen Rostenburg bedeckte, die beiden Flotten einander in Eicht kamen.

Da geschah sofort etwas Unerhörtes. Einzigartiges. König Etahlbauw war, der besseren Übersicht wegen, mit seinem Schiff etwas hinter den anderen zurückgeblieben. König Holztopp andererseits hatte, die halbe Pölette in Händen, auf seinem Flaggstiff und hatte aus triegerischer Verschleidenheit den anderen Schiffen einen gewissen Vorsprung gelassen. Möglich haben beide Könige ihre Flotten in rasender Bestreblichkeit dem Feinde zufliegen und schloßen beide gleichzeitig, nie ihr eigenes Schiff ihnen unter den Füßen weagült. Eine Tausendstel Sekunde später war folgende Situation perfekt: König Etahlbauw stand von lauter Holzereenkonzentren Ehrens umringt auf einem der dicht aneinander gepreßten Flaggstiffe. König Holztopp hingegen befand sich auf der eisernen Flotte von lauter Holzereen umringt. Erst jubelten beide Wächter über den gefangenen König, dann trauereten sie über den verlorenen König.

dann entdeckten beide Völker das Ausgleichen ihres Schicksals und verabredeten funktentelegraphisch einen Königsaustausch. Auf ein bestimmtes Signal hin sollten beide Parteien ihren Gefangenen in einem Ruderboot entlassen, ohne zu folgen. Beide Völker beachten aber diese Verabredung nachher, indem beide den entlassenen Gefangenen mit sämtlichen Schiffen folgten. Da dieser selbstfertigen Niedertracht wurde der Waffenstillstand abgebrochen. Die Seeschlacht sollte beginnen. Da die königlichen Gefangenen selbstverständlich nicht daran teilnehmen konnten, sondern überdrückt zurückbleiben mußten, ergab sich ein merkwürdiger Beweis für die Hilflosigkeit fälscherloser Streikkräfte. Beide Flotten gingen nicht vor. Sie beschimpften sich nur aus der Entfernung gegenseitig

per Funkentelegraphie. Als aber die Vorräte zur Reize gingen, kam Unzufriedenheit auf. Bald war man hüben und drüben auf Friedensverhandlungen erpicht. Die Eheren sandten den Solzgeren zehn Tonnen Mithina. Die Solzgeren sandten den Eheren fünf Tonnen Wimmibus. Danach vereinigten sich die beiden Flotten. Die Könige trüsten sich. Und alle betrauten sich und betrogen sich so laut und zügellos, daß ein noch nie dagewesener Seesturm losbrach, wobei sämtliche Eisenschiffe mit den Solzgeren samt König Stahlschäufel und dem Padding untergingen. Die Eheren aber retteten sich auf ihren tieloberst treisenden Fohreugegen nach ihrer südküstenlich vom geographischen Nordpol gelegenen Heimat.

Vom Tage

Eine der brennendsten Fragen, die zur Zeit aller Vorgen bereitet — oder sollten wir uns am Ende täuschen? —, ist die: wie soll sich der nächste Fohsing gehalten? Mit dem werten Blick und dem starken Sinn für das Einzelnes-Interesse, der sie von jeder ausgezeichnete, detektieren die „Männer Neuesten Tages“. Man wird für einen mahnenden Fohsing eintreten müssen, für einen künstlich geachteten, gesellschaftlich gebändigten Fohsing... Wir verlassen bei dieser Gelegenheit, daß es — bitte, erntet zu bleiben! — bereits eine „Arbeitsgemeinschaft für den Fohsing“ gibt, und daß selbstverständlich wieder einmal die mit Recht so beliebte „öffentliche Wehrlosigkeit“ nie Domino herhalten darf.
 O mein Heimatland, o mein Vaterland!

Reichsfürsorge

(Zeichnung von G. Zehnig)



„Bedauere, für Dichter haben wir leider kein Geld übrig — wir müßten sogar die Nationalhymne wenden lassen.“



„Kommen Sie mit zu mir, ich habe immer so Angst, es könnte ein Einbrecher unter meinem Bett liegen.“

Zum knurrenden Magen zu singen

(Im Volkston)

Wie der Mensch sich irrt . . .
Von ihm selber kann man's lesen:
Immer ist der Kanzler Wirth
nur aktiv gewesen.

Bloß die Taktik war —
sagt der Kanzler Wirth —
wenn auch umgekehrt,
so doch klar.

Obst die Sache schief,
reißt es uns herum,
hungern wir aktiv —
aber taktisch blei'm wie taktvoll stumm.

Günther



ist als das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne jedermann bekannt. Will man zur mechanischen Reinigung der Zähne noch ein besonderes Präparat gebrauchen, so ist

Odol-Zahnpasta

als die beste zu empfehlen. Odol-Zahnpasta wirkt durch ihren Gehalt an heilsamen, dabei aber völlig unschädlichen Bestandteilen mild desinfizierend und verhütet bei täglichem Gebrauch die häßliche Verfärbung der Zähne und die Bildung von Zahnstein.

Hersteller:
J. Kron,
München

Dr. 4ling Seife

Unerreicht in Duft und Güte!

Briefmarken

100 Freigabe, 10 M.,
300 Freigabe, 150 M.,
500 Freigabe, 225 M.,
1000 Freigabe, 375 M.
Zeitung, Preislich kostenlos.
Albert Friedemann, Leipzig,
Friedplatz 6/8.

**Hühner-
augen**

Sulfobromochlorung, als eine
genauere Seife, entzieht mit
absoluter Sicherheit „Mascara“
u. a. m. Jedes Bändchen, 10 Stk.,
© Otto Reibel, Berlin 22 206.
Königsplatz 4.



**Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel**



Haben Sie schon *Firma gegründet 1846
in Stockholm*

Grönstedt's Schwedenrumsch
probiert?

Die wohlkannnten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

J. D. Grönstedt & Co, Lübeck

CREME MOUSON



Das begehrteste
und wirksamste
aller Hautpflegemittel!

J-G-MOUSON & CO FRANKFURT a. M. GEGR. 1798

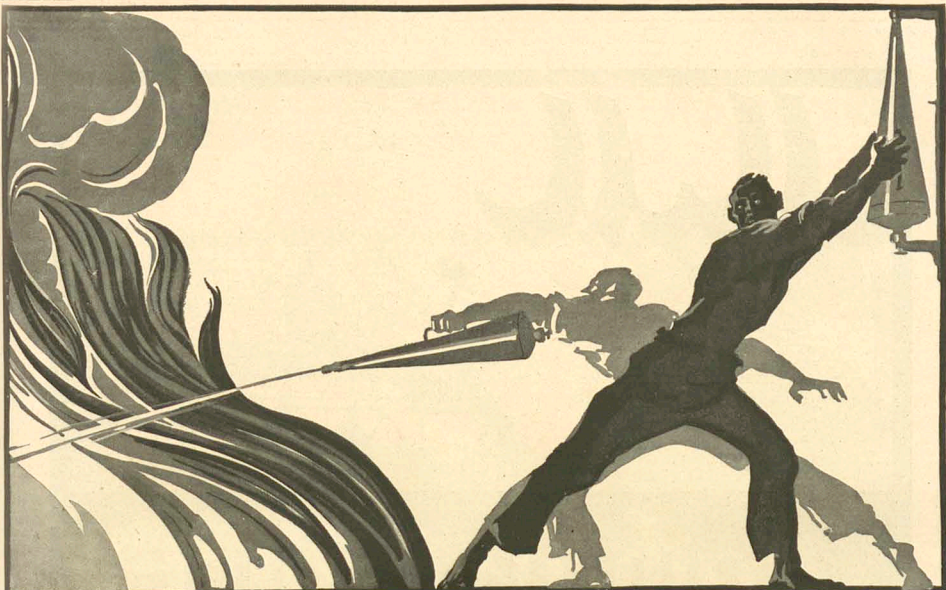
DRALLE'S

Illusion
IM LEUCHTTURM

Als Geschenk
stets willkommen

Blumen-Gerüche:
Majaläden, Weiden, Rose,
Flieder, Heliotrop usw.

Phantastie-Parfüms:
Pöppy und Moll-Accord.
Ein Atom genügt.



Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 28)

Berlin · Cöln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

HERZ



Neuzeitliche Formen
In albewährter Qualität

Briefmarken

Ankauf · Verkauf · Versteigerung
Auswählung ohne Kaufpreis auf Wunsch.
Bedienung i. d. II. u. III. u. IV. Klasse.
beschränkt, „der deutsche Philatelist“
insbesondere gegen Postskandal.
Spezialgeschäft, „deutsche Briefmarken“ M.S.
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 0, Friedrichstraße 135
0, Fernapp. Zente. 7029

Spekulation

(D. Brief)



„Also Doktor Meier nimmt hundertundfünfsig Mark für die Dittie und Professor Schulze dreihundert Mark. Gehen wir also zu Professor Schulze, der ist nobler. Dem kann ich's schuldig bleiben.“

*Lyell' Züfün und Blind
mit Rebeco opfind!*



Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg 53
Erstes u. größtes
Fachgeschäft auf
diesem Gebiete.
Postfachpost- & Kassenl.

Scheinfod-Gas-Pistole (D.R.P.)
Idealste Verteilungs-
Waffe, verlässl. Lese-
Modell M. 1125.— mit
3 Patronen, Postfachpost.
Nur Schloßer, behältl. Inver. Verf. an.
F. Danziger, M. S. Berlin W 57.

Schlaflos
Liefert, nervöse Unruhe u. Un-
regelmäßig. Durchschlafen
werden dadurch wird „Ola-
droment“ wirksam, schult,
die maßrichtige Schlafzeit zur
Erfolgung der Droment.
Flasche M. 125.—.
Otto Reibel, Berlin 82 50.
Königsplatz, 4.



Nach anstrengenden Partien
das Beste für die Haut.
Überall erhältlich in
L. LEICHTNER
Berlin

Lieber Simplificismus!

Ein Wandrer im besten Gebiet unternimmt es, zahlreiche Bekandenen seiner Kreisangehörigen über einen langjährlgen Genarmen in einer Vorstellung bei dem Herrn Bezirksdelegierten zu vertreten und wird natürlich wegen Beteiligung des Genarmen vom langjährlgen Kreisgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Als er aus dem Gefängnis heimkehrt, wird er von den Bewohnern der Kreisstadt freudig und dankbar begrüßt. Auch

ein älterer Bäckeremann teilt an ihn heran, schüttelt ihm die Hand und sagt: „Ja, Herr Landrat, ich weiß, was das tat. Als ich jung war wie Sie, habe ich auch einmal gefessen, wenn auch nur festes Wodeni!“

In Hensburg herrscht Ordnung. Meine Schwester sagte kürzlich zu ihrem hervorragenden Dienstmädchen: „Ja, das Langtetal, in das Sie so oft gehen, ist doch wirklich nichts für Sie.“ Darauf antwortete Jda: „Dö — gnädige Frau, da ver-

fehrt nur seines Publikum — am Eingang steht extra angefschrieben: „Damen, die unter Kontrolle stehen, und Herren ohne Wäsche haben keinen Zutritt.“ — Meine Schwester war entzückt.

Vor der Kasse eines kleinen Vorstadttheaters, das öfters Sensationsstücke gibt, fanden zwei halb-mündige Burtschen und Radler den Theatertettel. Nachdem sie zuerst eine Weile beraten hatten, ging einer zur Kasse und fragte: „Saben zu diesem Stück auch Personen unter achtzehn Jahren zu-

Gutenberg und die Milliardenpresse

(Schönung von E. Schilling)



„Das habe ich nicht gewollt!“

tritt? — „Natürlich,“ sagte die Kassierin. „Heute dürfen Sie herein.“ Aber der Burtsche wollte verständlich ab. „N. e.“ sagte er zu seinem Begleiter. „Das ist nicht für uns — da gehn wir lieber ins Kabarett!“

Herr B. glaubt die hohen Banknotendrucke nicht mehr erfinden zu können und versuchte sich selbst zu raffieren. Als er unter vielem Glücken und Enttähen die stumerbehalte und blutige Arbeit beendet hatte, sagte er zu seiner zehnblühigen Tochter: „Ja, das ist nicht so leicht, wie man denkt! Die Wechselkarte kömmt Gott danken, daß sie das nicht öftig babbt.“ W. kauf das Kind erwiderte: „Ja, dafür müssen wir ja auch die Kinder freigen!“

Sachverständigenkonferenz

Ein großer, runder, grüner Tisch mit etwas drauf, halb Fleisch, halb Fisch. Die Markt ist, und zwar leidet diese an progressiver Paralyse.

Beforgt sitzt um den Tisch herum ein ärztliches Konsilium: „Wie bringen wir die arme Kleine notwendig wieder auf die Beine?“

Man untersucht, man überlegt, man fühlt den Puls, man tolgelt und wöggt.

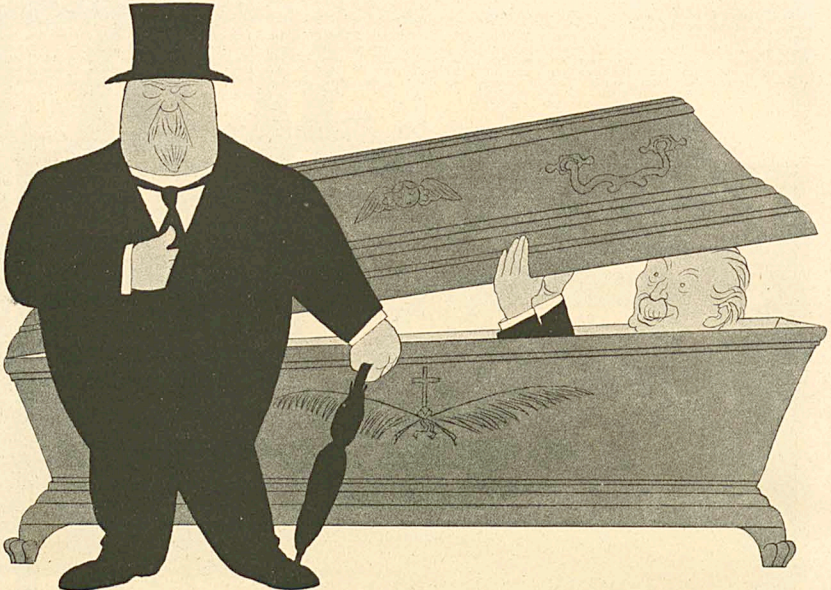
Und bestig denken alle Denker. Das Etwas wird bloß immer kränker.

„Ein Klimawechsel? Calvarian? Jodtall? Schwefel? Lebertran? ... Ah nein, nur eines führt zur Heilung: die unverweilte Antwortfällung!“

„Ja,“ feucht die arme Kreatur. „Das ist's! Beilen Sie sich nur! Conk' geh' ich heut noch um die Ecke!“

Wer wogt sich in die Apotheke?

Karikatur



„So, den Mann hätten wir erledigt!“ — „Abwarten, Freunden!“

Des Pudels Kern

Von Peter Scher

Wem es noch nicht bekannt ist, dem soll es hiermit mitgeteilt sein, daß es einen über das ganze Reich verweigten Pudel-Club gibt, den alle Besitzer besserer Pudel — nein, alle besseren Pudelbesitzer — in glänzender Respektieren, was als ein Zeichen gelten mag, daß die deutsche Intelligenz noch nicht auf den Hund gekommen ist.

Ein verwohnter Pudel namens Schließ, der einem Schließfänger angehöre, wurde in der letzten Zeit immer mütterlicher gegen diesen. Der pompöse Pudel eines benachbarten Kartoffel- und gross-Versenders hatte von oben herab die Bemerkung fallen lassen, daß sein Herr im Pudel-Club sei, jenes Verdrehen aber nicht, woraus man Schlüsse ziehen könne. Dann war Schließ an sich ein verlässliches Tier. Er jagt jenseit Schließ, verordnete darum seinem Herrn aber nicht, sondern stellte sich im Gegenteil, wenn jener ihm trotzenes Drot mit der allzu süß hinschmeigenden Vorzug: „Hi! Hi! Hi!“ antwortete, aus freiem Verzehe, als ob er gläubig darauf antwortete. Da er ging so weit, sich den Anfeindern gierigen Appetit zu geben und zu weheln, wenn diese Worte an ihn bin geschickt wurden.

Aber der Schließ sah denn doch im Verzen drin. Eines Tages, als der Schließfänger die Zeitung gelesen hatte, sagte er, dem Pudel nehmlich das Fell hochzuheben, tausend Markt Hundsfutter! Jener wurde, das ist das Ende! Bald wußte du umgebracht!

„Das höre ich gern!“ dachte der Pudel in bitterer Resignation. „Den höre ich ein Schließfänger. Einmal ist der Herr nicht beim Pudel-Club, dann gibt's nur trostlos Brot — und wenig genug — und nun auch noch der Tod!“ Er erinnerte sich, sein verwohntes Fell lebend. Des pompösen Pudels von nebenan, der sich der Dornstachel blühte, weil bei seinem Herrn, der, wie man weiß, im Club war, immer Fleisch mit Knochen dran gegeben wurde. Aber indem er so zu dachte und schon drauf und dran war, seine Seele bühnen Empfindungen zu öffnen, sah er, wie der

Schließfänger, den Kopf auf die Hand gestützt, mit einem Ausdruck verwegenen Muth, der ihm zu Bergen ging. Da ermahnte die guten Empfindungen des Pudels; er sagte bei sich: „Ach, was da — Zehe über alles!“ und kratzte seinen mit der Pfote am Arm, als wärdie er gestreicht zu werden, und führte ein munteres Getöse auf, durch dessen Ungeheim der Schließfänger von seinen Gedanken abgelenkt wurde.

„Doo...“ rief er, „alter Schließ — wußt du noch nicht dran glauben! Soll ich dir durch die Zeitung einen vornehm denkenden Amerikaner laden, der deine Steuer finanziert? Soll ich dir die im Parquet austreten als der deutsche Schließfänger. Der einen Hund erlösen kann? Hilft alles nichts — du wirst doch umgebracht und damit Schluß!“ Aber wie er vor dem alten Schließ diesen unerhört männlichen Ton anschlug, fühlte er sich auch schon von Rührung ergriffen, und indem er ihm einen Klaps auf das ruppige Fell gab, kam es, daß er in den sanftesten Flötentönen und mit liebevollem Gesicht zu ihm sprach: „Umgebracht werden ist ja so gut — ist ja so gut!“

Der Pudel in seiner beröckelten Seele dachte: „Doo, du bist nun beim Schließ! Mag er denn glauben, daß ich ihn nicht verzehe — wenn ich ihn nur erheitern kann!“, und als sein Herr, noch heulender schmelzend, wiederholte: „Umgebracht werden ist ja so gut“, wußte er aus tiefstem Schwoz und wehete so unerschrocken natürlich, daß jener herzlich lachen mußte.

Vom Tage

Mit großem Interesse las ich neulich von der Entdeckung des Apparates Schließfänger, daß man die zwangsläufig bin- und hergehende Bewegung umwandeln könne. Wie es sich da nicht vielerlei auch ermittelten, die zwangsläufig in ihrem Käfig bin- und hergehende, aber nicht vom Fleck kommende deutsche Volksgeselle in Schwungung zu versetzen? O.

Wann denn schon gegen die Deutschen und den Deutschenhandel vergegangen wird, warum nicht endlich einmal auch gegen den Mißbrauch der Paradedeutschen, die so schön klingen und meist so lächel „gebildet“ werden (zum Beispiel „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ und Ähnliches) und eben darum mit schuld sind an unser bodenlosen geistigen Inflation? O.

Die neue Fabel von Kanitverstan

Ein bledrer Mann sah heiten Einnes die prächtigen Dinge, wo man hat...

„Freund,“ sprach er in der großen Stadt. „weil sind die Prachtpaläste?“

„Einnes!“

„Das stolze Schiff im Hafen dort — wem trägt's die Kasse des Gevinnes?“

„Wer ist der reichste Mann am Ort — wem wohl gehört dies Kino?“

„Einnes!“

„Mein Freund, du lebst da ein flattes, und sah ich haltmege recht, so schien es, als ob es deine Meinung hat...“

„Sag mir, wer macht die Meinung?“

„Einnes!“

Betroffen sprach der Mann: „Du bist es fast müde, mehr zu fragen, doch die eine Auskunft gib mir noch:“

„Wie heißt der Herr des Landes?“

„Einnes!“

Da sah der bledre Mensch das kleine Gesicht und schien ein bitter Mann und schen' sich müd' an eine Ecke (die E gestempelt war) und sann...

Und Rückerte: — „Kanitverstan!“

Peter Scher

Nächtliche Begegnung

(26. 26. Berlin)



In einem Laternenpfahl bei der Börse baumelt ein Mann. Ein Gelehrter kommt des Wegs.



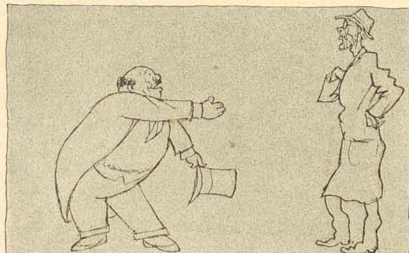
Schneidet ihn ab und macht erfolgreich Wiederbelebungsvoruche.



Der Gelehrte: „Mann, wie konnten Sie nur!“
Der Andere: „Ich bin Desinfektionsbändler — das neue Rotgefeß — meine Geßtens total vernichtet —“



„Verzweifeln Sie nicht! Offenbar sind Ihnen die Bestimmungen des Geßes nicht bekannt. Ich lese es Ihnen vor.“



„Ach so, da stehe ich doch viel besser da als früher. Wie kann ich Ihnen danken?! — Wollen Sie Dollars kaufen?“



„Leider habe ich kein Geld dazu.“ — „Welchen Beruf haben Sie denn?“



„Ich bin preussischer außerplanmäßiger Professor.“ — „Bekommen Sie da kein Gehalt?“ — „Nein.“ — „Und haben Sie gar keine Einnahmen?“ — „Doch — dreihundert Mark jährlich Kollegengeld, davon gehen ab——“



„Dolt! Da weiß ich für Sie einen guten Rat. Hängen Sie sich statt meiner auf!“

Dem Dichter des Hannele zum 60. Geburtstag

(Zeichnung von D. Schulze)



Das arme Kind — Du nimmst es an Dein Herz
und halfst ihm zart ins Schatteneich verschweben.
Die arme Helmat — nimm auch sie ans Herz
und hilf auf Deine Art ihr weiterleben.
Sie braucht die Hand, die pflügt und sät und eggt,
und braucht das Licht, das Saat und Blumen weckt.
o.